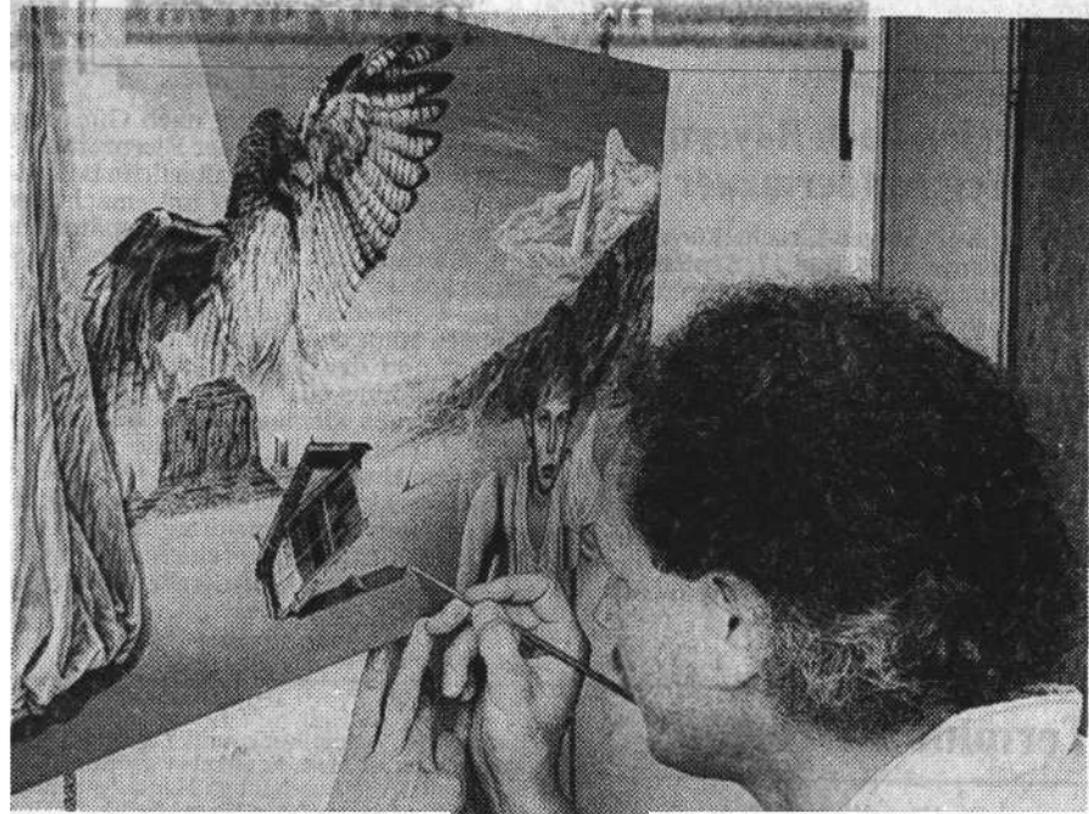


Die Honorare der Amerikaner sind großzügig, sie mögen seine Kunst. Private Sammler und die Universität von Cleveland sind begeistert. Es läuft gut für Roland Heyder, schon seit zweieinhalb Jahren geht's ständig bergauf. Heyder ist beschäftigt. Im Sommer war er - wie seit 1983 ständig - bei der „Ausstellung junger Künstler“ im Haus der Kunst in München vertreten, davor mit einer ersten großen Einzelausstellung im Schloß Hagerloch, am 14. September wird die Herbstausstellung der Künstlergruppe „Unterm Twiel“ in der Alten Sparkasse eröffnet. Es ging nicht immer so, Heyder erlebte viele magere Jahre, Zeiten auch, in denen Kenner ihn ausbeuteten. Heyder spricht von einem Basler Galeristen, der 42 Miniaturen für jeweils 400 Mark kaufte und sie für über 1 000 Franken veräußerte. Noch immer leidet Heyder unter der finanziellen Enge der frühen Jahre, wenn sich die Lage auch entspannt hat. Der Zwang zu malen, um leben zu können, hat sich auf seine Arbeit ausgewirkt, er mußte Portraitaufträge annehmen. Heute sagt er: „Ich möchte mir mal wieder die Seele aus dem Leib malen!“ Heyders Stil - „phantastischer Realismus“ - und die Themen haben sich indes nicht geändert, sie wirken höchstens weicher: Tod, Mysterien, Zerstörung, Frauenkörper, Entfremdung - eine Traumwelt, die an Dali erinnert. Der ist auch sein großes Vorbild. Der Autodidakt geht seinen Weg.

Dieter Bähre



ROLAND HEYDER erobert die USA. Schon im Januar wird er für ein halbes Jahr nach Kalifornien und New York fliegen, um ein großformatiges Bild zu malen - eine Auftragsarbeit - und mit weiteren Käufern zu sprechen sowie mit Galeristen zu verhandeln. Impressionen aus der kalifornischen Wüste, eingefangen während seines ersten Besuchs in den Staaten im April, hat Heyder auf die Leinwand gebracht. In der vergangenen Woche konnte er sein Werk beenden. Es war bereits verkauft, bevor er überhaupt begonnen hatte.

Ein Singener Maler schickt sich an, die USA zu erobern. **Roland Heyder** ist noch voll der Impressionen von einem Besuch in den Vereinigten Staaten. Seine Eindrücke aus der kalifornischen Wüste hat er sogleich in einem Bild festgehalten, das er dieser Tage vollenden konnte. Im Januar wird er für ein halbes Jahr erneut in die USA fliegen, wo er in Cleveland für einen Kunden ein großformatiges Bild malen, neue Kontakte knüpfen und mit Galeristen in New York verhandeln will.